

Die Kunst des Friedens

Frank Kaltofen



Signe Theill und
Annette Vowinckel
(Hrsg.)

**Von der Repräsentation
zur Intervention.
Die Vereinten
Nationen im Spiegel
der Kunst**

Göttingen: Wallstein
2021, 232 S.,
39,00 Euro

Kaum ein Kunstobjekt wird wohl so stark mit den Vereinten Nationen assoziiert wie die Bronzeskulptur ›Non Violence‹ – eine Pistole mit einem Knoten im Lauf, die seit dem Jahr 1988 vor dem UN-Amtssitz in New York zu finden ist. Das Werk des schwedischen Künstlers Carl Fredrik Reuterswärd zielt unzählige Deckel von Büchern über die Weltorganisation und ist das bekannteste, jedoch längst nicht das einzige eng mit den UN verbundene Kunstobjekt.

Ein Panorama zum Verhältnis des Künstlerischen und des Politischen am Beispiel der UN bietet der Sammelband der beiden Herausgeberinnen, die Künstlerin und Kuratorin Signe Theill und die Zeithistorikerin Annette Vowinckel. Sie betonen in ihrer Einleitung, Kunstwerke hätten in der Geschichte der UN von Anfang an eine Rolle gespielt. Wie das Miteinander von politischer Organisation und künstlerischer Symbolik sich im Einzelnen gestaltet, zeigen die daran anschließenden elf Beiträge des Bandes anhand ganz unterschiedlicher Themen: von Architektur über zeitgenössische Kunst bis hin zur Darstellung der UN in der Neunten Kunst, dem Comic.

Ausführlich beschreibt Stephan Rößler in seinem Aufsatz ›Die Ummantelung des Politischen‹ die Architektur und die politisch gefärbten Findungsprozesse, die einerseits zur Entstehung des Völkerbund-Palasts in Genf und andererseits des UN-Amtssitzes am New Yorker East River führten. Er zeigt künstlerische und politische Kompromisse auf und unterstreicht dabei die besondere Aufgabe, eine Internationale Organisation ohne nationalstaatliche Spezifika zu repräsentieren. Ähnliche Herausforderungen ergaben sich bei der Gestaltung der

Innenräume: Dem Konferenzsaal der Generalversammlung oder dem Sitzungssaal des Sicherheitsrats kommt eine nicht zu unterschätzende öffentliche Symbolwirkung zu, transportiert durch Bilder der Berichterstattung über die UN-Organen. Maria Veie Sandvik analysiert in ihrem Beitrag, wie der Tagungssaal des Sicherheitsrats mit dem markanten Wandbild von Per Krohg von einem norwegischen Architekten entworfen und von norwegischen Künstlern ausgestaltet wurde. Dabei zeigt sie auch den Einfluss einzelner Personen – etwa des ersten Generalsekretärs, des Norwegers Trygve Lie. Einflüsse bestimmter Nationen beleuchtet auch Mafalda Dâmaso mit ihrem Aufsatz zur Kunstsammlung der UN, die über die Jahrzehnte größtenteils aus Schenkungen der Mitgliedstaaten entstanden ist. Sie analysiert dies als Form der Kulturdiplomatie einzelner Staaten sowie ihre Beweggründe und (unterschwellig) Botschaften der Schenkungen anhand zahlreicher Beispiele.

Die Sicht auf Kunst als ›weiche Macht‹ verweist dabei auf offene Forschungsfragen, die durchaus interessante Ansatzpunkte für politikwissenschaftliche Untersuchungen bieten. Dies bleibt – mit Ausnahme historisch-politischer Aspekte, die in nahezu allen Aufsätzen eine Rolle spielen – einer der wenigen echten Anknüpfungspunkte an die politikwissenschaftliche Sicht auf die UN. Die meisten Autorinnen und Autoren haben einen fachlichen Hintergrund in der Kunstgeschichte oder der Umsetzung von künstlerischen Projekten. Die Vielfalt der Themen, ergänzt durch zahlreiche farbige Abbildungen sowie historische Fotografien, machen den Band zu einer lohnenswerten Lektüre.